

Saale-Zeitung.

Rechtsanwaltsgericht Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekoppelten Kolonnen
des 2ten Bataillon mit 30 Wg. be-
reitet und in unteren Anstalten
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Resten die 2te 1. Wg.
Schiff der Anstaltenannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. - Abstellungen von
Anzeigenmärgeln, wenn solche zulässig
sind, müssen rechtzeitig erfolgen.
Erachtet täglich poenal,
Sonntags und Feiertags einmal.
Schiffleitung und Haupt-Verwalter:
Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Zahlung 2,50 Mk. durch die Post
2,75 Mk. einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Be-
zugsstellen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Bei unentgeltlich eingehenden Anzeigen:
und bei sonstiger Besondere.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Gesamtdruck der Schriftleitung Nr. 1160
der Anstalten-Abteilung Nr. 176;
der Beleg-Abteilung Nr. 1133;
Hauptgeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 19.

Halle, Mittwoch, den 13. Januar

1915.

Wieder vor Warschau. Russische Friedensbestrebungen?

Die große Entscheidung im Osten.

Der k. und h. Heeresbericht.

Weiteres Vordringen der österreichisch-ungarischen Armeen.

WTB. Wien, 12. Januar.

Amtlich wird verlautbart: Die Verluste des Feindes, die
Aba zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während
heftiger Geschüßkämpfe an der ganzen Front setzte vormittags
im südlichen Abschnitt eine Kräftegruppe des Gegners erneut
zum Angriff an, brach jedoch in kürzester Zeit in unserem
Artilleriefeuer nieder und flutete zurück, Hunderte von Toten
und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend.
Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschüß-
kampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen von
Feinde besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen,
daß die dort seit den letzten Tagen eingekerkerten Russen ge-
zwungen wurden, fluchtartig ihre Stellung zu räumen.
In den Karpaten geschahen die unglücklichen Wite-
rungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ungarn
hat sich der Gegner näher an den Ujster Paß zurückgezogen.
Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht,
die Festung Przemysl hätte am 10. Januar einen Parlaman-
tär zum Feinde entlassen, ist natürlich vollkommen er-
unden und dürfte nur bezwecken, die günstige Sachlage gegen-
über dieser Festung zu verbergen.

Der Stabschef des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der k. und h. Heeresbericht.

Weiteres Vordringen der österreichisch-ungarischen Armeen.

WTB. Wien, 12. Januar.

Amtlich wird verlautbart: Die Verluste des Feindes, die
Aba zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während
heftiger Geschüßkämpfe an der ganzen Front setzte vormittags
im südlichen Abschnitt eine Kräftegruppe des Gegners erneut
zum Angriff an, brach jedoch in kürzester Zeit in unserem
Artilleriefeuer nieder und flutete zurück, Hunderte von Toten
und Verwundeten vor unserer Stellung zurücklassend.
Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschüß-
kampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen von
Feinde besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen,
daß die dort seit den letzten Tagen eingekerkerten Russen ge-
zwungen wurden, fluchtartig ihre Stellung zu räumen.
In den Karpaten geschahen die unglücklichen Wite-
rungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ungarn
hat sich der Gegner näher an den Ujster Paß zurückgezogen.
Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht,
die Festung Przemysl hätte am 10. Januar einen Parlaman-
tär zum Feinde entlassen, ist natürlich vollkommen er-
unden und dürfte nur bezwecken, die günstige Sachlage gegen-
über dieser Festung zu verbergen.

Der Stabschef des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Schlachthebericht.

T. U. Wien, 12. Jan. Die neuesten russischen Schlach-
berichte sind sehr kurz gehalten. Sie stellen fest, daß die Lage
in Polen und Galizien im allgemeinen keine
Veränderung aufweist. Im Ujsterpaß erfolgten
heftige Angriffe. Die österreichischen Garnison von Przemysl
setzt ihren Angriff fort. Zwischen Weichsel und
Pilica griffen die Verbündeten an und es
finden heftige Kämpfe statt. Bei Telegow unter-
nehmen die Deutschen starke Vorstöße. Die Offensive bewegt
sich jetzt zwischen Tomaszow und Dporzyna.

Rawka bilden, entwickelte sich der deutsche Angriff auf dem
rechten Ufer der beiden Flüsse, die von den Deutschen nahe
beim Zusammenflusse in Besitz ritten worden sind. Nach-
dem die Deutschen am letzten Mittwoch die den Fluß be-
herrschenden Hügel besetzt hatten, griffen sie zwischen
Koslow und Sochaczew an, wo sie die ersten russischen
Schützengräben eroberten. Es kann nicht gelugnet werden,
schreibt der Berichterstatter, daß sie auf diesem Punkte einen
äußerst wertvollen Teilerfolg davontrugen.

c. B. Wien, 12. Januar.

Wie russische Blätter melden, haben die neuen Angriffs-
höhe der Deutschen südlich der Pilica gegen Kielec die
russische Heeresleitung sichtlich überrascht und eine aber-
malige Neugruppierung der russischen Streitkräfte
nötig gemacht. Ein neuer Rückzug des russischen Haupt-
heeres wird im russischen Pressequartier als wahrscheinlich
betrachtet.

Es ist begreiflich, daß die militärische Lage Rußlands in
Verbindung mit den finanziellen Schwierigkeiten, auf die
der kürzlich von uns erwähnte Artikel des „Ruff. Slowa“
hinwies, der einen Druck auf England ausüben sollte, das
Gewicht der Kreise in Rußland verläßt, die für eine Ver-
ständigung mit Deutschland eintreten.

Daß möglichst diese Kreise mit Deutschland Fühlung
suchen, dafür sprechen auch andere Meldungen, die zu er-
örtern wir uns zurzeit leider verjagen müssen. Erwähnt sei
heute nur folgende Nachricht:

c. B. Köln, 12. Januar.

Nach einem römischen Bericht der „Kölnischen Zeitung“
findet ein langer Bericht des Reapeler „Mattino“ aus dem
österreichisch-ungarischen Hauptquartier stark Beachtung in
der italienischen Presse. Unter der Aufschrift „Die letzten
Atemzüge des russischen Widerstandes“ schildert dieser Bericht
den Verlauf der Kriegsoperationen im Osten und kommt zu

dem Ergebnis, daß das russische Heer nicht mehr fähig
zum Angriff sei und daß seine Niederlage un-
vermeidlich sei. Rußland sei zum Frieden ent-
schlossen, es mache nur noch verzweifelte An-
strengungen, Galizien als Pfand für den
Friedenschluß zu behaupten. Auch die „Vita“
bringt eine euphorische Meldung über die trübe Lage der
Rußen, die auch Rumänien vergeblich noch in den Krieg hin-
einzuziehen versuchten und sich schon darauf vorbereitet hätten,
sich hinter der Weichsel zu sammeln.

Die letzte Bemerkung will offenbar nur besagen, daß
Rußland seine militärische Stellung in Galizien behaupten
will, um bei etwaigen Friedensverhandlungen ein Kompen-
sationsobjekt in der Hand zu behalten. Wenn Rußland wirk-
lich den Frieden nicht, ist es verständig, daß es sich bemüht,
bei Friedensverhandlungen noch möglichst stark zu stehen.

Daß Rußland innerlich nicht mehr stark ist, wissen wir.
Und man weiß wohl auch in Rußland, daß ein völliger mili-
tärlicher Zusammenbruch der Verteidigungslinien in Polen
und Galizien mehr bedeutet als eine verlorene Schlacht, daß
einem solchen Zusammenbruch schwere innere Inbrüche folgen
und daß dadurch das Gefüge des Reiches infolge so vollständig
gelockert werden kann, daß eine neue Zusammenfassung der
Kräfte kaum noch möglich sein würde.

Diese Erwägungen werden russischen Staatsmännern —
wie Graf Witte — sichtlich nicht fremd sein und sie eine
Verständigung mit Deutschland geneigt machen.

Zimmerlich möchten wir davon warren, der italienischen
Mittlung in der Wichtigkeit beizumessen, als ihr zukommen.
Sie kennzeichnet die Stimmung einer bestimmten Gruppe.
Daneben aber beherrschen nach wie vor andere Strömungen.
Nach heftig Großfürst Nicolai Nicolajewitsch an der Spitze des
russischen Heeres, und in seiner Hand ist heute tatsächlich die
Macht. Ob Nicolai Nicolajewitsch zu den Einflüchtigen gehört,
muß nach allem, was bisher von ihm bekannt ist, bezweifelt
werden. Er war es, der dem vorwärtigen Spieler gleich
alles auf eine Karte setzte, um für Rußland einen Erfolg zu
erzielen. Die russische Dampfwalze sollte über die deutschen
Verteidigungslinien hinweggehen. Es ist anders gekommen
und, von Deutschland, Österreich und der Türkei gefaßt, hat
Rußland alles, was es an Menschen und Kriegsmaterial
hatte, auf einmal einsehen müssen.

Der Spieler aber flammert sich an die letzte Hoffnung,
und so wird wohl der russische Generalstabschef, so lange er noch
irgendwelchen Schimmer von Hoffnung sieht, seinen ganzen Ein-
fluß einlegen, um dem Kreise, der in einer Verständigung
mit Deutschland Rußlands Rettung sieht, das Gegegnende zu
halten.

In Wien sind Gegner der Verständigung alle russischen
Staatsmänner, die in englischem Golde sitzen, und die große
Fahrt beherr, die sich am Kriege und an den Kriegslieferungen
bereichern.

Ob es den einflüchtigen Kreisen in Rußland, von denen
die Reapeler Meldung spricht, gelingt, diese Einflüsse zu
überwinden, muß abgewartet werden. Wir sind ja in der
angenehmen Lage, es abzuwarten zu können, da die militärische
Situation für uns günstig ist und sich mit jedem weiteren
Erfolge verbessert.

Die Kosaken werden aus der Front entfernt.

Petersburg, 12. Januar. Sämtliche Kosakentruppen
sollen mit der Zeit aus der Front ins Innere des Reiches zur
Sicherheit der Städte abgehoben und von dort sollen ander-
seits wieder Truppen zum Einsatz an die Front gebracht werden.
Kosakentransporte treffen bereits in den großen Städten ein.
Diese Maßnahme erscheint insofern notwendig, als Kosaken
sich besser zur Unterdrückung von Volksun-
ruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen
drohen. Außerdem will die russische Heeresleitung auch die
Erfahrung gemacht haben, daß das deutsche Heer den Kosaken
wegen ihrer Bekanntheit und Pfände
rungen keinen Parson gebe. Auch aus diesem
Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu ent-
fernen. (Das stimmt, daß die Kosaken bei Frontunruhen
gegen wehrlose Frauen und Kinder sich glänzend bewährten.
D. Red.)

2 englische Großkampfschiffe vernichtet?

Die „Rein-Weiß. Ztg.“ meldet aus Rotterdam:
Die mannigfachen Gerüchte aus England, daß außer
dem letzten noch drei von der Marine beschriebene (unge-

Der Militärkritiker der „Reich“ meldet interessante
Einzelheiten über die militärischen Operationen in Polen:
Durch die Neugruppierung der deutschen
Streitkräfte zwischen der Mündung der
Bzura und der Aida ist eine Front von 165 Meilen
entstanden mit drei Armeen von zusammen 15 bis
18 Korps. In dem Winkel, welchen die Flüsse Bzura und

c. B. Berlin, 12. Januar.

neben dem Verlust des großen Schiffschiffes „Audacious“ noch andere Großkampfschiffe deutschen Minen an der irischen und englischen Küste zum Opfer gefallen sind, wollen nicht verkommen. Es drängen Heftende die Mitteilung mit, daß in „nachtsmittlichen“ Kreisen in England der Untergang des Großkampfschiffes „Ajax“ offen erörtert würde. Aus London wird nunmehr gemeldet, daß das amtliche Pressebüro der Reichsregierung einer amerikanischen Zeitung widerspreche, derzufolge das englische Großkampfschiff „Thunderer“ in der Nordsee mit Mann und Maus gesunken sei, nachdem es entweder auf eine Mine gelaufen oder von einem Torpedoboot getroffen worden sei. Unserem Gewissman nun zufolge scheint die öffentliche Meinung in England den Angaben und Dementis der Marinebehörde und des amtlichen Pressebüros schon lange keinen Glauben mehr. Man jagt offen, daß auch der Untergang der „Bulwark“ und der „Formidable“ vermeintlich worden wäre, wenn er nicht so vor aller Öffentlichkeit festgestellt hätte. „Ajax“ und „Thunderer“ gehörten zu den wichtigsten Einheiten der englischen Minenschießflotte.

„Ajax“ (1912) Größe: 27 000 Tonnen, Geschwindigkeit: 22,5 Seemeilen, Bewaffnung: 10 Geschütze von 34,3 Ztm., 16 von 10,2 Ztm., 4 von 4,7 Ztm. „Thunderer“ (1911) Größe: 23 000 Tonnen, Geschwindigkeit: 22 Sm., Bewaffnung: 10 Geschütze von 34,3 Ztm., 16 von 10,2 Ztm., 4 von 4,7 Ztm.

Deutsche Unterboote verzögern englische Truppentransporte.

c. B. Hamburg, 12. Jan. Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Ostende nach Dieppe eingestellt, weil der Verbleib durch die deutschen Unterboote unsicher gemacht ist. Die englischen Truppen werden jetzt von Portsmouth nach Dover abgedeckt und von da mittels Eisenbahn nach dem Hauptkampfgebiet. Dabei macht sich neben der Länge des Weges auch der Mangel an französischem Eisenbahnmateriale geltend, wodurch die Truppentransporte erheblich verzögert werden.

Strasbourg' Brief.

Strasbourg, Anfang Januar 1915.
Bb. Zur Feiler von Hindenburgs Erfolg bei Loz erklärte zum ersten Male wieder seit Kriegsausbruch der Gloden ebener Mund über das Häuflermeier der Stadt und leitet begleitet nun wieder der tiefe Haß der Ministergrade des Militärlebens Gang. Der Charakter der Festtage selbst war nicht ohne Maß überall allen Befürchtungen zum Trotz nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern noch herrlicher, inniger als sonst. Und nun den Feiern in den Anzügen, deren Veranstaltung kein Ort verweigert hat, gilt daselbst. Wie wolkig diese Feiern waren, wie eifrig alle Kräfte zu ihrem Zustandekommen zusammenwirkten, dafür sei nach ein bezeichnender Zug nachgetragen. In zahlreichen Gemeinden auf dem Lande haben sich auch die Schulkinder am Gabelfest beteiligt, indem sie durch das Lesen von Eichen in den Wäldern Geld zusammenbrachten, oder indem sie zum Gunsten der Verwundeten auf die Sicherung verzichteten, die ihnen bei den Schulfestern in der Regel angedichtet wurden.

Es braucht ein Anf.

Erzählung aus dem deutschen Kriege von Max Wendt-Denart.
(14. Fortsetzung.)
„Nimm dich in acht, Hannemann!“ höhnte er, „der Versuch ist nicht weit. Du wirst nicht der erste, den der Einädler dort für immer zum Schweigen bringt.“
Er war daran gewöhnt, daß Anton Zerchhammer keine Beleidigungen ruhig hinnahm, und er erwartete auch jetzt, daß jener die Stube verlassen werde. Aber er kam heute um seinen Triumph. Dumpfes Schweigen brütete über den Anwesenden, während die beiden Gegner sich mochen. Langsam kam der Einädler auf den Tisch zu, und als er ihn erreicht hatte, schleuderte er dem Buchwäldler ins Gesicht:
„Herzumber! Glenber, nichtswürdiger Verleumder! Wenn ich der wäre, für den du mich hältst, ich hätte' lange Mittel und Wege gefunden, dich aus der Gemeinde zu entfernen. Von heut' ab sag' ich dir Feindhaft an, und was ich tun kann, soll geschehen, um dich um deine Kuh' zu bringen. Verschluß! Ich der Weg, der von deinem Hause zu meinem führt, und jedes menschliche Band zwischen uns, ist es, welches es wolle, sei —“
„Anton!“ lang da eine wohlbekannte Stimme zu dem Jüngling, „du sollst nicht verfluchen, was deinem eignen Heiligem und Blut wehe tun kann.“
Der Einädler ließ die erhobene Hand sinken. Mit leutem Blick wandte er sich an den Sprecher. „Was hast du gesagt?“
Herr v. Carlen nahm Antons Arm und führte den Willensstimm finaus, ohne die andern auch nur zu begrüßen. „Als sie vor dem Wirtshaus standen, fragte Anton Zerchhammer mich einmal: „Was hast du gesagt?“ Und es war, als ob er aus einem höheren Träume erwache.“
„Dein Schick liegt keine Träume erwache.“
„Aber hier wird der Kinder Lieber sein. Willst du ihnen deshalb fluchen?“
„Woher — weißt — du — das?“ Anton Zerchhammer brachte nur mühsam die Worte heraus.

verschwinden soll. Und es zeigt sich nach wie vor, daß in dieser Sache die allgemeinen, für das ganze Reich erlassenen Bestimmungen für die Schwelende mit ihnen durch die Nähe der Front, die stärkeren Verkehrsbehinderungen und ihrer verhältnismäßig weiten Entfernung von den zentralen Märkten nicht genügen, sondern in dringlichen Maßnahmen ihre Ergänzung finden müssen.

Was Unmuth und gleichzeitiges Vorgehen auf diesem Gebiet leisten können, hat in diesen Tagen wieder die Stadt Strasbourg gezeigt. Hier wurde auch von Kriegsbeginn an mit Höchstpreisen gearbeitet, und zwar mit solchem Erfolg, daß heute Strasbourg wie eine glückliche Insel mit den niedrigsten Lebensmittelpreisen in ganz Südwestdeutschland liegt. Aber auch diese glückliche Lage hat ihre Schattenseite. Sie nimmt dem Handel den Anreiz, neue Vorräte von außerhalb in die Stadt zu schaffen, verleiht ihm die Mittel, auswärts Geschäfte abzuschließen, und befristet damit auf die Dauer die Gefahr heraus, daß sich die als erneuerter Bestand angegebenen Vorräte allgemein vermindern. Deshalb hat nun die Stadt, um in der Lebensmittelversorgung der Stadt über das durch die Höchstpreispolitik ermöglichte Maß hinaus mit sprechen zu können, durch Gründung einer G. m. b. H. gemeinsam mit der leistungsfähigen Großhandelsfirma in Lebensmittel einen neuen, mit dieser Energie wirt zum ersten Male in Deutschland unternommenen Schritt getan. Als Aufgabe wird der neuen „Gesellschaft für Volksernährung m. b. H.“ zugewiesen die zweckmäßige Erneuerung der Substanz von der Stadtverwaltung für den Fall einer Belagerung zur Ernährung der Zivilbevölkerung gesammelten eilernen Bestandes an Lebensmitteln unter Wahrung der angekauften Menge, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in geeigneter Weise und zu billigen Preisen und ausdrücklich auch die Kontrolle der Preise des übrigen Handels. Die Vorräte der neuen Gesellschaft, an der nur die Stadt und die erwähnte Firma beteiligt sind, reichen aus, um Auswärtigen in der Preisfestlegung durch den übrigen Handel jederzeit erfolgreich entgegenzutreten.

In ähnlicher Weise ist gleichzeitig die Milchversorgung von Strasbourg in die Hände einer neu gegründeten und ebenfalls als nationalökonomische Unternehmung mit überwiegender hädtlicher Beteiligung organisierten hädtischen Milchzentrale übergegangen. Damit ist erreicht, daß einmal die Milchversorgung selbst trotz der großen Lücken, die der Krieg durch Herabsetzung und Futtermittelmangel in der eilfischen Viehhaltung gerissen hat, gesichert ist, und daß ferner der Preis, der in Friedenszeiten mit der höchste der südwestdeutschen Städte war, nicht höher geliegen ist als sonstwa. Zugleich wird die neue Zentrale einen gewissen hygienischen Fortschritt bedeuten, an dessen Erreichung seit Jahren vergebens gearbeitet worden ist. Wie nötig derartige Maßnahmen durch die Kriegserhältnisse geworden sind, zeigt die Tatsache, daß gleichzeitig aus Mühlhausen den Milchverkauf ganz in den Händen der Stadtverwaltung konzentriert hat. Nur hat man dort einfach durch Verordnung des militärischen Ortskommandanten zu erreichen gesucht, was Strasbourg auf dem Wege der Organisation vertritt. Ist hat. Damit ist die Milchlieferung Einrichtung als ein Provisorium gekennzeichnet, das den Krieg nicht überdauern wird; die Erreichung der Dauer aber ist ein höchst erfreuliches Beispiel dafür, wie die hädtischen Städte unter Druck des Krieg fortwährend, wirtschaftliche und sozialpolitische Einrichtungen zu schaffen, die nicht nur der Kriegszeit dienen, sondern dauernd den Bedarf decken können.

Da zu diesen fortgeschritten Bemühungen eine fortschreitende Besserung der lokalen Verhältnisse hinarbeitet, sieht man die wirtschaftliche Widerstandskraft wachsen von Woche zu Woche. Das Strasbourg' Arbeitsamt, das zugleich als Zentrale für die sämtlichen eilfischen Arbeitsnachweise dient, meldet eine starke Nachfrage besonders nach gelernten Arbeitern, wobei man allerdings verschiedene Berufs, wie die Schriftföhrer und Buchdrucker, ausnehmen muß, und bei der Strasbourg' Sparkasse haben sogar in der Woche der Weihnachtsfeier die Einzahlungen einen um rund 46 000 Mk. höheren Betrag erreicht als die Auszahlungen. Da die Strasbourg' Sparkasse zahlreiche Fiktalen auf dem Lande unterhält, ist dieses Ergebnis von mehr als nur lokaler Bedeutung. Es treten wir ins neue Jahr mit einer Rüstung, die mehr als je zu den besten Hoffnungen berechtigt, daß auch der Schwelende allen Gefährdungen des Wirtschaftskrieges rollauf gewachsen sein kann, so gut als ein anderer Staat im Reich.

„Komm' hinüber“, antwortete der Hohenindower und deutete auf den Tanzplatz, von dem die laute Luft der Jugend herüberblies. „Dein Tanz: nur Augen für das Mädchen und sie nicht mit unter einem Zauber, wenn ihr Bild dem seinen begegnet.“
Die Hand des Einädlers, die der Gutsbesitzer nach immer auf seinem Arm hielt, hatte sich bald aber hatte sich Anton Zerchhammer wieder in der Gewalt.
Vor der Holzgarde, die am Tanzplatz für den Bierverleumd' errichtet war, lag der junge Einädler ganz einsam. Wie das Erscheinen seines Vaters im Wirtshaus, so hatte auch seine Anwesenheit auf dem Tanzplatz die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Aber er kümmerte sich nicht darum. Er sah im bunten Wirbel der Tanzenden und im Gebraue der Kommenden und Gehenden nur eine. Antonie sah, umgeben von einem Kreis von Burtschen, dem Eingang zum Tanzplatz gegenüber. Sie blühte oft zu ihm hinüber, so lieb und freundlich wie seine morgen in der Schluß, mo das Gedächtnis ihrer Augenblicke zum erstenmal ihm das sonst so finster blühende Gesicht verklärte. Er heimliches Glückseligkeit erfüllte sie; denn sie wußte wohl, er war ihr wertigster Besucher gekommen. Wie gern wäre sie aufgesprungen und zu ihm geeilt. Aber sie konnte nicht; denn immer wieder zog sie einer der Burtschen ins Gespräch, und jedem wußte sie Red' und Antwort fehen.
Neben erlangen die ersten Takte eines neuen Tannes und alles eilte, zur rechten Zeit anzutreten. Hädtlich teilte sie der Hofkreise, der sich um Antonie gebildet hatte. Die Burtschen schürten euseinander, als dröge ihnen Unheil.

Hermann Zerchhammer fand vor dem überstaksten Mädchen und hot ihr die Hand.
„Antonie“, sagte er weich, „ich bitt' dich, tanz' diesmal mit mir.“
Kings im Kreise die Burtschen horchten alle auf. Das Mädchen erhob sich sofort und legte ihren Arm in den seinen. „Nein, das geht nicht“, rief des Dorfschulzen Sohn. „Das ist der Tanz, den du mir versprochen hast, Toni! Geß' weg, Einädler, und zähl' mein Mädchen net an!“
Hermann maß den Sprecher mit einem f. ammenenden Blick. Dann beugte er sich zu Antonie nieder und sagte: „Hast du's ihm versprochen?“
„Ja!“
Einen Augenblick schwante er, es schien, als ob er sie frei

Eine bündige italienische Abgabe an die Entente-Mächte.

c. B. Mailand, 12. Januar.
Die Mailänder „Perseveranza“, ein Blatt, dessen Urteil in ausnehmend Angenehmen stets allgemein die größte Beachtung gefunden hat, erklärt heute an leitender Stelle in bezug auf die Bemühungen der Ententemächte, weitere Nationen in den Krieg hineinzuziehen und Japan zur Sendung von Truppen nach Europa zu bewegen, kurz und bündig: „Die Japaner mögen kommen oder nicht, das eine ist klar: Die Russen und Franzosen und Engländer können eher auf die Truppen des Mikado rechnen, als auf Hilfe von Europa, insbesondere von Italien. Und was in unämen anbetrifft, so wird es tun, was ihm beliebt, allein oder in Gesellschaft, falls der Kaiserband, um den sich die Ententemächte sehr bemühen, wieder aufleben sollte, was wir klar bezweifeln. Italien betreibt ausschließlich italienische Politik.“
Das ist offenbar die Antwort der leitenden italienischen Kreise auf die immer wieder erneuten Versuche, Italien in den Krieg hineinzuziehen.

WTB. Rom, 11. Januar. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ veröffentlichen folgende Note: Dieser Tage gingen in den höchsten politischen und journalistischen Kreisen die fürchtlichen Gerüchte um, besonders über angebliche militärische Maßnahmen. Es brachte ein Blatt das Gerücht, daß vier Klassen der Mobilmiliz im Januar einberufen würden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung.

Die englische Note.

WTB. London, 12. Januar.
In der Antwort der englischen Regierung auf die amerikanische Note heißt es, wie die Blätter berichten: Die englische Regierung nimmt dem von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgesprochenen Prinzip zu, daß ein Kriegszustand nur dann in den Handel zwischen neutralen Ländern eingreifen soll, wenn es zum Schutze der nationalen Sicherheit notwendig ist. Die Regierung wird sich bemühen, innerhalb der Grenzen dieses Prinzips zu bleiben. England behält sich jedoch Eingriffe in den Handel mit Kontarbande vor, die für feindliche Länder bestimmt ist, und erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten, so oft unbeschäftigter Weite gegen dieses Prinzip verstoßen wird. Gegenwärtig stehen vier Ladungen Kupfer und Aluminium in Frage, die nach unzulässigen Beweisen, die sich in den Händen der englischen Regierung befinden, letzten Endes für Deutschland bestimmt sind, obwohl Schweden als Endziel angegeben ist. Die englische Regierung hat auch von besonderen Anstufungen erfahren. Gummie unter anderer Benennung aus den Vereinigten Staaten zu verschiffen, um es der Aufmerksamkeit zu entziehen. Dies ist auf mehrfach geschehen. Solche Fälle können nur durch eine Durchsuchung in den Säfen aufgedeckt und bewiesen werden. Obwohl in der Note der Vereinigten Staaten nicht davon die Rede ist, ist vielfach eingewendet worden, daß das Ausfuhrverbot von Gummi die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten gefährdet habe. Es ist schwer für die englische Regierung, die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten zu erlauben, so lange Gummi von den feindlichen Ländern für Kriegszwecke gebraucht wird, und ausfallende große Mengen nach den neutralen Ländern verfrachtet werden. Großbritannien kann die Ausfuhr nur gestatten, wenn der Regierung das Recht zugestanden würde, Gummiladungen aus den Vereinigten Staaten Prüfungsgerichten zu unterwerfen, so oft sie glaubt, daß sie für Feindlande bestimmt sind. Die englische Regierung hat eine provisorische Vereinbarung mit Gummierporturen abgeschlossen, derzufolge unter gewissen Voraussetzungen die Ausfuhr erlaubt wird. — Seit Ausbruch des Krieges hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihre frühere Gesinnung geändert; und die Veröffentlichung der Schiffslisenzien bis 30 Tage nach Abschluß von den Säfen der Vereinigten Staaten aufgehoben. Das zwang die englische Regierung, mehr Schiffe zurückzuhalten und zu unter-

geben mochte. Ein leiser Druck ihrer Hand aber, der ihn selbst erschauern ließ, änderte seinen Entschluß, und laut, daß alle Umstände es fördern müßten, fragte er:
„Mit wem tanz' du lieber, Antonie, sag' frei und offen!“
Sie merkte am Tone seiner Stimme und sah es dem Zeulsten seiner Augen an, daß diese Frage eine tiefe Bedeutung hatte, und daß sie sich auf mehr bezog, als nur auf diesen Tanz. Sie bejaunt sich nicht lange:
„Mit dir!“
„So bist du meine Tänzerin, Antonie! Und niemand soll uns hindern. Macht' dich, ihr da!“
Über des Dorfschulzen Sohn gab das Spiel noch nicht verloren:
„Wir hat sie den Tanz versprochen und ich trete nicht zurück, am allermeinsten beinetwegen.“
Sein Aufstreben mochte den andern Mut. „Wir leiden es nicht“, riefen sie, „daß sie mit dir tanz'. Wir wollen überhaupt nicht, daß einer vom Einädler unter uns weilt!“
Einer der lautesten Schreier sah Hermann bei der Schulter.
„Was!“ rief Hermann mit Donnerstimme, „du sagst mich an? Ja, alaucht du denn, ich fürcht' mich? Und wenn all die Kerle fluchen, die hier herumjodeln, der Sohn des Einädlers fürcht' sich nicht!“
Als aber der Angreifer nicht losließ, umpannte er seinen Arm mit solcher Gewalt, daß jeder einen Schmerzansatz ausließ und einige Schritte zurückwich. Ein Burtsche erlangte von den Lippen der andern. Und inmitten des Tumultes schaute Hermann eine Sand mit wutvoller Stimme rief er:
„Was ist das? Bist du von Sinnen?“ Daß einer vom Einädler sein eigen Fleisch und Blut berührt? Im Augenblick sah das Mäd' los! Man muß ja fürchten, daß du sie zur Fege machst!“
„D, wenn's nur das ist!“ rief Hermann fast übermüht. Er legte beide Hände um das Mädchen, das zitternd neben ihm stand, hob sie empor und küßte sie auf die schwellenden Lippen.
Mit einem Ruck hatte sich Wehrin aus seiner Erklärung aufgerafft, er nahm seine Tochter bei der Hand und rief sie von der Seite des jungen Bauern. Dann trat er auf ihn zu und griff ihn mit beiden Händen bei der Brust.
(Fortsetzung folgt.)

suchen, als sonst nötig gewesen wäre. Die englische Regierung wünscht nicht, die allgemeinen Grundzüge des internationalen Rechts, auf denen die Note der Vereinigten Staaten begründet ist, anzufechten, sondern die Eingriffe auf den Kontinentarhandel nach feindlichen Ländern zu beschränken. Sie ist bereit, so oft eine Ladung aus den Vereinigten Staaten aufgegeben wird, einen Grund hierfür anzugeben und würde gern auf Vorläufe eingehen, durch die Irrtümer vermieden werden können, wie in Fällen der Verurteilung eines ungerichteten Schandens, falls diese Vergütung gesichert werden könne.

England behält sich also vor, den Begriff Kontinentarhandel zu definieren wie es ihm paßt.

Berlin, 12. Jan. Die amerikanische Botschaft teilt mit: Gegenwärtig unternehmen mehrere amerikanische Baumwollendampfer direkte Fahrten zwischen Amerika und kontinentalen Häfen. Personen, welche für die Rückfahrt Verabreichung auf diesen Schiffen zu erhalten wünschen, können sich an jeden amerikanischen Konsul in Deutschland wenden, der auf Anfrage Auskunft geben kann über Name der betreffenden Schiffe, Abfahrtsdaten, Anlauforte und Abfahrtszeiten. Name der europäischen Agenten sowie bei einigen Schiffen noch über den zur Verfügung stehenden Laderaum und die Höhe der Frachtkasse.

Wien, 12. Jan. Das „Trennenblatt“ sagt: Der Verkehr der Neutralen soll nach der englischen Note an die Vereinigten Staaten nur möglich sein, insofern das britische Reich es gestattet. Eine solche negatorische Interpretation des Seehandels, wie sie nach der englischen Note erfolgt ist, ist von keiner der Konventionen, die sich mit diesem Problem befaßt haben, vorgegeben worden.

WTB. Haag, 12. Jan. Der „Nieuwe Courant“ kritisiert die englische Antwortnote und findet, daß sie keinen sehr befriedigenden Eindruck macht. Das Blatt weist auf die Unbestimmtheit der Antwort namentlich in der Lebensmittelfrage hin. England wolle kein endgültiges Verbot geben. Nicht minder unbestimmt ist der in der Antwort gebrauchte Ausdruck „Feind“. Wir wissen nicht, ob die feindlichen Armeen oder die ganze Bevölkerung des kriegsführenden Landes gemeint ist. Das Blatt hofft, daß der Text der Antwortnote Ergänzungen und Verbesserungen zu dem Neutertelegramm bringen werde.

Balona und die Ursache des albanischen Aufstandes.

Wie der albanische Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ mitteilt, hat sich in Balona seit der Ausschiffung der italienischen Besatzungstruppen ein wunderbarer Wandel vollzogen. Angst und Schrecken, die sich vor wenigen Tagen noch auf den Gesichtern malten, sind verschwunden, und alles schwimmt in eitel Freude und Seligkeit. „Der Aufstand der Italiener“, so schreibt der Berichterstatter, „hat die Ruhe wieder hergestellt und den Bewohnern das bisher heillosigste wiederzugeben. Die Stadt ist wohlhabend und alle Wege, die auf das heute in dem Besitz der Rebellen befindliche Land führen, sind von Abteilungen des Berlageliegiments besetzt. Mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt ist der Gendarmereisepassier Gervasiotti betraut, der als genauer Kenner der Balkanländer am besten über die Mittel und Wege Bescheid weiß, die dazu dienen, die auffälligen Elemente der Stadt in Schach zu halten. Das Kommando der Stadt selbst liegt in den Händen des Regimentsobersten der Berlageliegung, die im Verein mit den Pionieren fleißig am Werke sind, Baracken zu bauen. Kurz, Balona ist heute die einzige Ortschaft in Albanien, in der wirklich Ruhe und Ordnung herrschen. Im Innern wie im Norden und Süden des Landes halten sich überall Rebellentrupps auf, die Furcht und Schrecken verbreiten. Man behauptet, daß die Soldaten Ghiafaj das Ansehen des energischen Widerstandes und der Zahl der Aufständischen zum größten Teile desertiert und nach ihrer Heimat zurückgekehrt sind, was auch durch das Gerücht bestätigt wird, wonach der Bey von Elbasan, statt die Reihen der Kämpfer Ghiafaj zu verstärken, mit seinen Leuten abgemacht ist, um Berat, der schon in Balona eintraf, verstärkt weiterhin, daß die Bevölkerung genötigt ist, den Aufständischen ohne Widerstand die Tore zu öffnen, ungeachtet des Umstandes, daß Berat erst vor wenigen Monaten von den Rebellen ausgeplündert und verwüstet worden ist. „Uns Italiener“, sagt der Korrespondent, „drängt sich vor allem die Frage auf: Wer sind und was wollen eigentlich die Aufständischen? Die Frage ist dahin zu beantworten, daß die Parteigänger der Beps von Tirana und Elbasan Ghiafaj unerschütterliche Haß geschworen haben, weil er sie in unermesslicher Weise ausgebeutet und gewalttätig aus ihrem Besitz getrieben hat. Die Beps selbst haben nie aufgegeben, den Mann, der in ihren Augen nur ein frecher Murraptor ist, zu halten, und nachdem er sich heute aus eigener Machtvollkommenheit zum Chef der Regierung ausgeworfen hat, wünschen sie vollends nichts sehnlicher, als ihn niederzuschlagen und seiner Vorkerrschaft über die Albanen des Südens ein Ende zu machen. Wie man berichtet, steht in Tirana das Kriegsglück auf Seiten der Rebellen, die bereits das Haus und diese Verfolgungen Ghiafaj in Brand gesetzt haben sollen. Am liebsten Freundschafft der Christen zu liefern, verbreiten sie die Nachricht, daß sie den Kampf gegen Ghiafaj nur zu dem Zweck unternommen haben, um die türkische Fahne niederzuholen, die er ganz Albanien als Nationalflagge aufgeschwungen hat. Wenn das wirklich die eigentlich treibende Ursache der Bewegung ist, so müßte sich Balona der besondern Sympathie der Rebellen zu erfreuen haben, um sie mühten weiterhin Italien dankbar sein, daß es die Aufgabe übernommen hat, die Unabhängigkeit Albanien zu verteidigen.“

Deutsches Reich.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses

beschäftigt nach der „Volk“, die erste Sitzung auf Dienstag, den 9. Februar, 2 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung folgenden: Erste Lesung des Haushaltsplanes. Die Anwesenheit der für das Abgeordnetenhause ungenügend spät erschienenen Mitglieder der Kommission zu erkennen zu geben, vorher sich über die Geschäftsbehandlung des bereits vorher ihnen zugänglich gemachten Haushalts und die Gestaltung der Session schlüssig zu machen.

Keine Herauslösung der Höchstpreise.

Die von einigen Seiten geforderte Herauslösung der Höchstpreise für Roggen und Hafer am 30. März, um 50 Mk. hat, wie eine offizielle Korrespondenz berichtet, keine Aussicht auf Erfolg. Den Sachgelehrten, die für höhere Getreidepreise geltend gemacht wurden, wird in folgender Weise entgegengetreten:

„Daß einmal in weiten Kreisen der Verbraucher über den Stand der Getreidepreise weber sehr noch vor dem Kriege eine ausreißende Kenntnis besitzt, um danach den Verbrauch an dem notwendigen Nahrungsmittel einzuschränken. Man wird es auch kaum mit der Fälligkeit der unbedingten Kreise vereinbar halten können, wenn man in Kriegeszeiten, wo durchweg gesteigerte Kosten in der ganzen Lebenshaltung eintreten, den Verbrauchern zur Bekleidung gerade das unentbehrlichste Nahrungsmittel vorenzieht. Nach den letzten Maßnahmen des Bundesrats zur Streckung unserer Getreidevorräte wird auch wohl nirgends im Deutschen Reich jemand noch über die Notwendigkeit zur Sparsamkeit mit der Brotfrucht im Zweifel sein. Die Einschränkungen im Getreidebetrieb haben weit bestehender gewirkt, als eine Verteuerung des Brotes es erreichen könnte, die gerade die ärmeren Schichten als eine schwere Belastung empfinden müßten. Die angegebenen Gründe sind also durchaus nicht beweiskräftig für die Notwendigkeit einer Erhöhung der Höchstpreise.“

Das letztere haben wir auch ausgeführt. Eine Reform der Bestimmungen über die Streckung der Getreidepreise kann ohne Erhöhung erfolgen, da reformbedürftig besonders die Vorschriften für die Abgabe der Getreidevorräte durch die Produzenten sind.

Keine allgemeine Verlängerung des Termins für die Steuererklärungen.

Die Handelskammer zu Berlin hatte bei dem Herrn Finanzminister angeregt, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre der rechtzeitigen Anfertigung der Steuererklärungen entgegenstehenden Schwierigkeiten den Termin für deren Einreichung allgemein bis Mitte Februar hinauszuführen. Der Finanzminister hat erwidert, daß die hierfür angeführten Gründe nicht ausreichend sind, eine so weit greifende generelle Maßnahme, welche für die Verwaltung der direkten Steuern besonders in den gegenwärtigen Zuständen von einschneidender Bedeutung sein würde, zu beschließen.

Die Bädermeister Groß-Berlins und die Bundesratsverordnung.

Eine große Kundgebung der Bädermeister Groß-Berlins hat gestern nachmittag stattgefunden. Der Grundton der Versammlung war ein durchaus einmütiger, patriotischer. Die Bäder Groß-Berlins dachten gar nicht daran, gegen die im Interesse des Vaterlandes notwendige Verordnung zu protestieren. Einzelheiten wurden besagt, Einseitigkeit aber herrschte darüber, daß man das Opfer, wie so viele andere Erwerbsstände in dieser schweren Zeit, bringen und sich mit der Verordnung als einer vorübergehend unüberwindlichen Last abfinden müßte. Die Versammlung nahm folgende Entschlieung an:

„Die versammelten Bädermeister Groß-Berlins bedauern, daß die Abschaffung der Nachtarbeit in eine für das gesamte Bädergewerbe so schwere Zeit fällt. Die Regierung wird um Nachsicht während des Ueberganges zu der neuen Verordnung gebittet. Auch das Publikum wird ersucht, zumal in der ersten Zeit, Nachsicht bei Beurteilung der Bedenken zu üben zu wollen. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Innung den Frauen der im Besonderen weichen will zur Seite stehen wird. Diese Wohlwünsche werden von der Versammlung dem Wohlwollen des Publikums besonders empfohlen.“

Landtagswahlwahl in Sachsen-Altenburg. Für den verstorbenen Oberbürgermeister Oswald, der lange Zeit den Vorsitz im Altenburger Landtage führte, wurde Landtagsdirektor Schreck Altenburg zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Ausland.

Die französischen Sozialisten gegen die kurze Kammerzeitung.

c. B. Genf, 11. Jan. Vor der am Dienstag beginnenden ordentlichen Kammeression hat das Blatt der französischen Sozialdemokratie, „L'Humanité“, noch einmal, alle versöhnungsmöglichen Mittel anzubringen, um zu verhindern, daß der Zusammentritt der Kammer zur Karikatur einer Session werde. Die Kammer müsse diesmal nicht länger, sondern länger als gewöhnlich tagen, denn das Land verlange sehr ernste, gewöhnliche und geordnete Arbeit, von der die nationale Vertretung Partei habe, aber nicht das Schauspiel ertretender politischer Erörterungen. Die 200 Abgeordneten, die im Freie ständen, seien schließlich für den französischen Sieg nicht auszulassen, daß sie nicht vom Truppendienst abkommen könnten, aber wenn das Parlament unrichtig und schlechte Arbeit leiste, so könnte das auch eine Ursache der Niederlage Frankreichs werden.

Unerwartetes Ende des Petersburger Slawenliners.

WTB. Kopenhagen, 12. Jan. Der „Rejvid“ vom 2. Jan. berichtet über das 100. Slawenlinier in Petersburg, das der polnischen Frage gewidmet war. Der Hauptredner des Abends, Szymonowicz, hielt den Polen ihre Sünden vor und betonte, indem er auf Kozmowski Anspruch, „das Polonia“ hinwies, daß sich die Polen nicht davon träumen lassen sollten, es würde ein neues Polen ohne die russischen gesetzgebenden Konstitutionen zustande kommen. Von den anwesenden Polen war keiner dazu zu bringen, das Wort zu ergreifen. Endlich ergriß auf allgemeine Aufforderung ein Vertreter der polnischen Presse das Wort. Er begnügte sich mit der Bemerkung, daß Deutschland auch nach einem Siege Rußlands kraft seiner inneren Organisation noch ein schrecklicher Gegner sein würde. Man müsse die polnische Frage mit größter Aufmerksamkeit behandeln und nicht mit unachtsamer Verstande, wie dies Teilens der Russen geschehen sei. Da diese Anspielung dem Vorsitzenden nicht gefiel, wurde der Redner am Weiterreden gehindert und die Versammlung gelöst.

Halle und Umgebung.

Halle, 13. Januar

Wie feiern wir dies Jahr Kaisers Geburtstag?

Uns geht die folgende Anregung zu: Als das Regierungsjubiläum unseres Kaisers begangen werden sollte, hat sich der Kaiser es aus, daß man keine festlichen Festlichkeiten begehe, sondern durch sorgfältige Stiftungen, durch Wohlthatsthatigkeiten seinen Geburtstag begehen möge. Was er damals ausgesprochen hat, gilt heute in erhöhtem Maße: irgendwelche rauschende Festlichkeiten und Festmahl sind des Ernstes unserer Zeit unwürdig und sicher nicht im Sinne des Kaisers, der mit seinen kämpfenden Soldaten läßt. Wie wertvoll wäre es, wenn alle Gelder, die sonst für Festessen oder -trinken ausgegeben werden, der Kriegswohlfahrtspflege zuließen! — und wenn's nur ein Teil davon wäre, schon das wäre ein stiller und sozialer Gewinn. Aber wir möchten nicht ohne Geburtstagsfeier sein. Ein Tag volkstümlicher Gesehung und in jeder Zeit des Kampfes doppelt gut, und die Feier kann in diesem Jahre bei der Geselligkeit des Volkes doppelt schön werden. Volkstümliche Feiern, Versammlungen in allen Stadtteilen dürfen daher der Stimmung der Bevölkerung am besten entsprechen. Auch die Theater werden dem Abend durch geeignete Aufführungen begehen können. Ebenfalls wird man mit einer möglichst breiten Gestaltung der Kaiserfeier einem Bedürfnis der weitesten Volkstreffte entgegenkommen; denn nie hat sich das deutsche Volk dem Kaiser so nahe gefühlt wie jetzt.

Glückwünsche zum Neuen Jahr

und herzlichen Dank für die Liebesgaben, die aus Halle an unsere Landsturmmänner nach Belgien geschickt wurden, übermittle alle tüchtigen Spendern folgender Brief an die „Sonderzeitung“:

D. (Belgien), 2. Januar.

Bei Eintritt des neuen Jahres erwidern wir die Wünsche unseres lieben Heimatlandes für das Jahr 1918 auf das herzlichste, insbesondere lasse ich als Mutter der Kompanie für meine Kameraden meinen verbindlichen Dank für die uns stets freundlich gesandte Zeitung: wir waren dadurch in die Lage gesetzt, immer Verbindung mit unserer lieben Heimatstadt halten zu können. Gleichzeitig bitte ich Sie, durch Veröffentlichung dieses unseren lieben Halleluamern unsern Ausdruck zu wollen, wie sehr wir uns über die vielen, aus von allen Seiten aus der Heimat ausgegangenen Weihnachtsbesuchen freuen dürfen.

Es war mir eine besondere Genugtuung, persönlich die Gaben unseres Herrn Daubenaler, der Damen Ledermann, Friede, Adolphi u. a. auf den Weihnachtsabend meiner Kompanie zur Verteilung bringen zu können.

Wir gedachten in Liebe und mit Rücksicht auf die vielen kriegsleidenden deutschen Frauenkinder, die so herzlich ihr großes, ererbtes Erbe für uns vollendet haben. Sie können es mit glauben, daß manchen alten Landsturmmann in Wind und Wetter hier draußen jenseit manchmal schwer und bang ums Herz geworden ist, um das Wohl und Wehe seiner Lieben in der Heimat, das er sich aber unter dem Weihnachtsbaum angelehnt der vielen ihm gesandten Gaben aufgerichtet und sich innerlich den Späuren zum Ausleben erwidern hat.

Wäre die Auslieferung unserer jungen Kameraden vor der Front und das Ausbleiben unserer alten Landsturmmänner aus harten Winterstiefen auf ihren Feldwegen bald ihre guten Früchte tragen zum Heile unseres deutschen Vaterlandes.

Jönen, und damit unserer lieben Heimatstadt Halle, entschiede ich im Namen meiner geliebten Kameraden einen treubereiften Gruß und Glückwunsch für das Jahr 1918.

Oskar Beyer,
Hilfschef der 1. Kompanie
mobil. Inf.-Batt. Halle Nr. 1.

Kaiser-Saal. Auch in dieser Woche gelangen wieder allabendlich ca. 100 Lichtbilder vom Kriegsgeschehen zur Vorführung, wozu das beliebte Wiener Damen-Kreisgespräch rasende Reihen erkennen läßt.

Aus der Verlagsliste Nr. 122.

- Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 3. Kap. Hermann Edel aus Osterfeld verm. Gebr. Wills Antje aus Naumburg gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 18. Musk. Max Beyer aus Weiskopf.
- Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 22. Musk. Otto Kreuzmann aus Wilsau gefallen.
- Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 35. Wehrm. Ernst Paul aus Gr.-Germersleben verm.
- Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 36. Gebr. Otto Wolf aus Seemitz verm.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68. Wehrm. Karl Borchardt aus Rothmannsdorf gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 70. Musk. Richard Fischer aus Dalko verm. Musk. Otto Krauß aus Schönbau.
- Infanterie-Regiment Nr. 71. Ein. d. G. Gulian Rodewald aus Weiskopf verm. Kap. Karl Dietrich aus Nordhausen verm. Kap. Friedrich Beyer aus Selba verm. Wehrm. Ernst Salzer aus Naumburg verm. Kap. Walter Gormes aus Schönfeld verm. Gebr. d. H. Wilhelm Hoyer aus Giesleben verm. Kriegsheim. Alfred Hübner aus Haderleben verm. Musk. Franz Henke aus Halle-Dienitz verm. Kriegsm. Gebr. Großhoff aus Weiskopf verm. Gebr. Otto Beyer aus Wilsau gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 76. Musk. Karl Kolbe aus Dettfeld verm.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 12. Jan. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Bewilligung eines weiteren Kredits zur Unterstützung von Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mannschaften in Höhe von 50 000 Mark wird einstimmig beschlossen. Bisher sind unterstützt worden 1004 Familien mit 1609 Kindern. Der Kreis hat sich bereit erklärt, 20 Prozent der Ausgaben zu tragen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist zu bemerken, daß die Armenlisten zurückgegangen und an Arbeitslosenunterstützung nur 94 Mark gezahlt worden sind. Das wirtschaftliche Leben hat eine gute Entwicklung genommen, wozu das Gefangenlager und die errichteten Lazarets erheblich beitragen. Den minderbemittelten Einwohnern wird die Stadt unterstützend beizugehen, damit sie den Erwerb eines Schweißes bewerkstelligen können. In bereitwilliger Weise hat hierzu Land-

rat v. Wisniewski ein unverzinsliches Kapital von 500 Mark zur Verfügung gestellt. Der Verkaufer von Rüben- und Kartoffelfeldern im Heckenrieden Tiergarten bereitgestellt werden. Zur Überführung der in den hiesigen Jagdschlössern verstorbenen Militärrequisiten stellt die Stadt ein Verzeichnis. Die hiesige Schulstraße erhält eine neue Bauausführung und zwar wird hier von der Domstraße bis zur Al. Ritterstraße 15 Meter, von hier bis zur Dammstraße 18 Meter und dann bis zur Halleschen Straße eine Breite von 22,5 Meter erhalten. Bei der Benennung der neuen Straße soll auf die jehigen kriegerischen Ereignisse Bezug genommen werden.

Wresna, 12. Jan. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Obermatrose Emil Sandler von hier.

Gleina (St. Duesjuri), 12. Jan. (Der vorragende Auszeichnungs) wurden dem Trompeter-Sergeant Emil Schmidt von hier aus. Während er auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei der Eiserne Kreuz, erhielt er auf dem östlichen Kampfplatze des Verdiensts-Ehrenkreuz mit Schwertern in Silber mit dem Bilde des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Beinzig, 12. Jan. (Der Vorleser der Deutschen Turnerschaft Dr. Ferd. Goez) hatte dem König Ludwig von Bayern in besonderer Erinnerung an die der Turnerschaft und ihren Führern in besonderer Freundschaft einen Gedächtnis-Blattauszug aus der Geburtsstunde. Darauf traf folgender Drahtzug ein: 'Namens der Deutschen Turnerschaft haben Sie, mein lieber Herr Geheimrat, meines 70. Geburtstages in warm-empfindlichen Worten gedacht. Von Herzen lache ich Ihnen und der Deutschen Turnerschaft, die ihr stets mein besonderes Interesse zuwenden, aufrichtigsten Dank. Aber im Falle der folgenden Jahre ausser dem besten Mann der Turnerschaft möchte ich alles Gute und glückliche Gelingen wünschen.'

Worms, 12. Jan. (Der Schwimmbad der Ober- und Unter-Flüsse) Die älteren Stämme der Ober- und Unter-Flüsse des Harzes besitzend, ist die Fingerlange, daumenbreite Larve des Weibens-Bohrers grabt ihre Gänge über die dichten Stämme und vernichtet einen Baum nach dem anderen. Alle Befämpfungsmittel scheinen zu versagen. Deshalb hat man im vergangenen Herbst schon damit begonnen, Fläma-entzündungen als Ersatz in die entzündeten Stellen einzupflanzen. Unter gelichteten Säugern geht damit wieder ein großer Teil der Winterbrände verloren.

Worms, 12. Jan. (Die verschämte Arme) Die durch den Tod des Grafen Wilhelm-Bilowitz in unruhiger Ruhe Veränderungen im Hofe eingetreten. Das Rittergut Hilsenhausen ging an das fürstlich Stolbergische Haus in Kofia über. Inaghiel'scher Graben ist der Gewerkschaft Mansfeld zugefallen.

Worms, 12. Jan. (Eine verschämte Arme) war die 72 Jahre alte, fürstlich im Geographen bei Hinderbach verlebte Witwe Wagner. Bei Aufnahme des Nachlasses fand man zwei Sparkassenbücher mit hohen Einträgen, mehrere 100 Mark Bar Geld und Goldstücke im Werte von gegen 600 Mark. Die Frau lebte in äußerst armen Verhältnissen. Der Nachlass fließt in die Stiftskasse.

Kunst und Wissenschaft.

Artur Kampf leitet die Berliner Akademie.

WTB. Berlin, 12. Jan. Nach dem Tode Anton von Werners ist Professor Artur Kampf beauftragt worden, die Akademie'sche Hochschule für die bildenden Künste kommissarisch zu leiten.

Der Tod Gottfried Knecht. In Dresden ist nach einem krankenreichen Leben der Maler und Professor der Akademie Gottfried Knecht gestorben. Neben Bracht war er wohl die bedeutendste Malerpersonlichkeit Dresdens. In seinem Schaffen fand sich Alles und Neues zusammen; die Vorliebe für behagliche Milieu, für alte Möbel und Dächer und — nachdem er in Paris gewesen war — die Technik des Impressionismus. Er war der Maler Liebermann der Dresdener Malerschule. Von großer Bedeutung war neben seiner künstlerischen Tätigkeit als Schaffender seine organisatorische, er war der Organisator der großen Dresdener Kunstausstellungen, die von erzieherischer und führender Wirkung für ganz Deutschland waren.

Die Aufführung der 'Apostrophe' von Richard Strauß sollte im Mai 1915 auf dem fünfzigsten deutschen Konzertfest stattfinden. Infolge des Krieges ist dieses aber vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Musikervereins auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden, der noch nicht festgelegt worden ist. Damit ist auch die Aufführung der neuen Symphonie von Strauß verfallen.

Uraufführung. 'Die Hochzeit Adrian Bruwers', ein Drama von Eduard Stucken, dem Dichter des 'Gawron', erlebte Donnerstag, 14. Januar, im Deutschen Schauspielhaus in Danzig die Uraufführung.

Vermischtes.

Ein lehrreiches Redenergebnis.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Ein lehrreiches Redenergebnis, das aus Nachdenken aufsteigt, hat ein Einzelner in der Straßburger 'Ober-Zeitung' auf. Er schreibt: 'Es handelt sich in Rede darüber, die Getriebenerreute zu 'Jretzen', Roggen und Weizen zur Ernährung für Menschen zu retten. Die nötigen Maßnahmen und Anordnungen sind gegeben, werden aber leider sehr wenig beachtet. Man verliert den Ernter der Zeit nicht, sonst würde man nicht zwischen Roggen und Weizen unterscheiden und sich über die jeweilige Pflanzung äußern. Ebenso wird im kleinen Getreide, das dabei zuerst an die 'getrocknete' Stelle, die erste Stelle, um deren Besitz streift. Nichtsdesto trotz gewöhnlich morgens im Kreise der Kinder ein Streit zu erheben pflegt, und die dann, um den Streit zu vermeiden, in den Abgang 'abgeschoben' wird. Die Verfahren ist zu Kriegzeiten eine Unflut, die nicht genug getadelt werden kann. Das Beweist folgende Berechnung. In der Stadt hat 1500 Einwohner mit etwa 300 Haushaltungen. Wird in allen auch nur 'etwas' 'getrocknete' Stelle täglich abgemittelt, so haben, wenn man etwa 100 Stellen auf ein Maß, das 7 Pfund wiegen soll, rechnet, täglich gegen 70 Pfund Brot für die menschliche Ernährung verloren. Die Provinz Brandenburg hat rund 3 Millionen Einwohner, also 333mal soviel als unter der Stadt. Das heißt, wenn man 333mal soviel als unter der Stadt Brot täglich verloren geht. Wenn man dann weiter annimmt, daß Deutschland 13mal soviel Einwohner zählt, so würden im Deutschen Reich durch das Beliebiglassen der getrockneten Stellen täglich 866 580 Pfund täglich verloren gehen. Dieser Brot für die menschliche Ernährung in Wegfall kommen. Würden nun sämtliche Haushaltungen die oben erwähnte Unflut unterlassen, so könnten dadurch in hundert Tagen 866 580 Zentner Brot gespart werden.'

Letzte Depeschen.

Höchstpreise für Kartoffelpräparate.

WTB. Berlin, 12. Januar.

Die am 11. Dezember über die Höchstpreise für Erzeugnisse der inländischen Kartoffelzucker- und Kartoffelstärkefabrikation erlassene Verordnung des Bundesrats enthält die Bestimmung, daß die Höchstpreise für bei Verkäufen, die eine Tonne nicht übersteigen, um 0,80 Mark für den Doppelzentner erhöhen. Diese Bestimmung wird durch eine neue Verordnung mit Wirkung vom 15. Januar ab wie folgt geändert: Bei Verkäufen von Kartoffelstücken und Kartoffelstärken, die fünf Tonnen nicht übersteigen, und bei Verkäufen von Kartoffelstärkewalz, trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl, die eine Tonne nicht übersteigen, erhöhen sich die Höchstpreise um 0,80 Mark für den Doppelzentner. Bei Verkäufen, die fünf Kilogramm nicht übersteigen, gelten die Höchstpreise nicht.

Keine deutschen Zeitungen an kriegsgefangene Deutsche senden!

WTB. Berlin, 12. Januar. (Amtlich.)

Es erscheint nicht ratsam, deutsche Zeitungen an kriegsgefangene Deutsche im Ausland zu senden oder sie zum Verpacken von Paketen an solche zu verwenden, weil zu befürchten ist, daß in den feindlichen Staaten die Ausbringung derartiger Sendungen vielfach verzögert oder, aus erklärlichen Gründen, ganz unterlassen wird.

Fluchtverzug englischer Offiziere.

c. B. Amsterdam, 12. Januar.

Man vermischt am Sonnabend in Amsterdam vier englische internierte Offiziere zu entfliehen. Sie ließen durch einen Holländer zwei Autos mieten, die sie nach Hartlingen bringen sollten. Der Vermittler, der mitsamtlich geworden war, benachrichtigte die Polizei, die die Offiziere verhaften ließ.

Deutsche Flieger in Frankreich.

c. B. Rotterdam, 12. Januar.

Amtlich wird aus Paris gemeldet, daß ein deutsches Flugzeug über Malo de Bad erschien. Die Flieger warfen Bomben ab, durch welche fünf Zivilisten getötet worden sein sollen. Ueber Amiens erschien ein deutscher Flieger, der von französischen Fliegern verfolgt und herabgeschossen wurde. Der Fliegeroffizier wurde hierbei getötet, der Beobachter verwundet.

Schwere Verletzung der Genfer Konvention.

c. B. Berlin, 12. Januar.

Das 'Berliner Tageblatt' teilt mit: Von einem großen Teil der Verletzung der Genfer Konvention durch Rußland erhalten wir Kenntnis. Am 21. November v. J. wurde in Prag bei Lodz eine Sanitätskolonne, bestehend aus 45 Mann unter Führung eines Oberarztes, überfallen und gefangen genommen. Die drei Oberärzte konnten sich retten, da sie beritten waren, die anderen gerieten in Gefangenschaft. Nach Mitteilungen von drei der Gefangenen, die sie am 6. Dezember aus Ufa an Berliner Angehörige sandten, befinden sie sich auf dem Wege nach Sibirien.

Rußische Fallmeldungen vom Kampfe im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Berichtet eingetroffen. Gegenüber den falschen Meldungen der russischen Presse über russische Niederlagen veröffentlicht das Hauptquartier eine Depesche des Befehlshabers der kaukasischen Armee vom 9. Januar über die militärischen Operationen der letzten zwei Wochen. Die Depesche berichtet:

Auf der Hauptfront haben unsere Truppen dem Feinde die jenseits unserer Grenze gelegenen Besitzungen in Stellung entziffen. Die Operationen bei Oltu und Hekman wurden durch tiefen Schnee und Frost aufgehalten. Unsere in Hekman vorrückenden Truppen verfolgten trotz höchstem Wetter den Feind, der sich zurückzog, nachdem wir Rumi (Armenia) und Kotur besetzt haben. Die Russen behaupten, die Divisionenstammkommandeur eines Armeekorps gefangen genommen zu haben. Diese Meldung wird für falsch erklärt. In Wirklichkeit hat eine russische Abteilung in einem russischen Dorf einen Zug von vier weiteren angegriffen, unter denen sich ein schwer verletzter Brigadeführer befand. Dieser wurde gefangen genommen und die anderen getötet. Im Tross verhafteten gegen zwei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Gebirgs-Schnellfeuergeschützen das Lager unserer arabischen Partigänger in der Umgebung von Kurza zu überziehen. Sie ließen in einem Hinterhalt und verloren 125 Tote und Verwundete. Nach weislichem Kampfe verfolgten die Araber den Feind und erlegten sie aus kurzer Entfernung dem Feuer der Geschütze ausgeht waren, hatten sie nur 15 Verwundete.

Die russischen Verluste vor Przemsyl.

WTB. Wien, 12. Januar.

Der Kriegsberichterstatter des 'Deutschen Volkswalles' erzählt über die Belagerung von Przemsyl, daß die russische Armee dort bei dem diesjährigen Angriff durchführbare Erfolge erlitten hat. Die Ausfälle der Belagerung haben den Belagerern schweren Schaden zugefügt. Gefangene russische Offiziere ergäßen davon mit unverhohlener Bewunderung. Ebenso arg sind die Reiben der kühnenden Angreifer gelichtet worden. Wie bei der ersten Belagerung trieben die russischen Offiziere die kühnenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einzeln niedergeschossen. Vor den Drahtverhaue lagen nach dem ersten Angriffsvorgänge Berge von Leichen; sie zählten nach Tausenden. Deshalb dürften auch die Russen ihre wahnhaftigen Angriffe aufgegeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee an die Dunajzer-Grenze und nach dem Karpaten abgezogen, so daß sie auf weiteres vor Przemsyl Ruhe herrschen dürfte. In der Stadt herrscht die vorläufigste Stimmung.

Ein englischer Sozialist für allgemeine Wehrpflicht.

WTB. London, 12. Januar.

Der sozialistische Abgeordnete Ramsay MacDonald lagte in einer Rede, dieser Krieg liefere ganz unüberlegliche Gründe zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht. England könne sich nicht leisten, das allgemeine Wehrpflicht habe, England könne kein Bündnis mehr eingehen, das zu einem Kriege führen könne, und den Verbündeten lagen, sie sollten sechs Monate warten, bis englische Truppen hier in den Schützengräben unterliegen. Die Verbündeten würden nicht darauf eingehen. Tatsache sei, daß der Militarismus seine theoretischen Verteidiger in England habe, die nach dem Kriege um je besterter sein würden.

Die Lage auf dem Balkan.

WTB. Wien, 12. Januar.

Die 'Adn. Ztg.' meldet aus Sofia: Die Auffassung, daß die Ausdehnung des Krieges auf die Balkanländer unmittelbar bevorstehe, teilen hiesige leitende Stellen nicht. Alle Einschätzungen sind nach wie vor von den Entschiedenheiten auf den großen Kriegsschauplätzen abhängig. Rumänien beschäftigt, gegen Ende Januar seinen Truppenaufmarsch zu erhöhen, Bulgarien hat noch keine Entscheidung über die Einberufung der Reservisten getroffen.

Ein freies Meer.

c. B. Rotterdam, 12. Januar.

Derburg hielt am Sonnabend in Newgor eine Rede über die Zukunft der Meere. Er sagte, ein freies Meer werde die Kriegsgeschichte befechtigen und die Weltfriedenshüter. Das Meer solle für jedermann frei sein, es sollte nicht einer Nation allein, weder der englischen, noch der deutschen, noch der amerikanischen, die Rechte der einzelnen Nationen an das Meer sollten außerhalb der Dreimeilen-grenze an der Küste aufliegen. Jeder Eingriff außerhalb dieser Grenze sollte als eine Verletzung der Rechte der Nationen angesehen werden und Deutschland sei es, das sich den Kampf für die Freiheit des Meeres aller Völker zur Aufgabe gemacht habe.

Die Geschenke des Städtetages für die Hindenburg-Armee.

c. B. Berlin, 12. Januar.

Die Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Städtetages begeben sich nach dem Oden, um dem Generalfeld-marschall von Hindenburg persönlich die Geschenke des Deutschen Städtetages für die Hindenburgische Armee zu überreichen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Getreide.

Berlin, 12. Januar. Weizen, Roggen, Hafer und Mais gehandelt. Weizenmehl nicht notiert. Roggenmehl 32,50-34, sehr. Wetter: Regen.

Da die Beschaffung von Brotgetreide und Futtermitteln ihren Fortgang nehmen, war Angebot am Getreidemarkt nicht vorhanden. Roggenmehl weist eine starke Preissteigerung auf infolge unangenehmer Käufe für den Weizen. Weizenmehl ist wenig beachtet; doch sind die Preise fest. Wetter: Regen.

Der Rückgang des englischen Außenhandels.

Im Dezember erlosch, wie die jetzt vorliegenden Einzelstatistiken zeigen, in der USA über alle Artikel. Ingesamt betrug sie 26 278 000 Pfund, was einen Rückgang von 39,8 Proz. bedeutet. Lebensmittel wiesen im Werte von 1 893 466 Pfund (gegen das Vorjahr weniger 2 216 432) angesetzt. Kohlen und Holz im Werte von 2 605 147 (Abnahme 1 984 258) Pfund, Wolle und Stoff im Werte von 2 248 293 (Abnahme 1 773 447) Pfund, Maschinen im Werte von 1 456 281 (Abnahme 1 501 175) Pfund, Baumwollfabrikate im Werte von 5 131 873 (Abnahme 4 874 065) Pfund, Wolllabrate im Werte von 1 916 726 (Abnahme 1 171 560) Pfund, andere Textilfabrikate im Werte von 889 916 (Abnahme 482 189) Pfund, Chemikalien im Werte von 1 495 322 (Abnahme 210 648) Pfund, Leder im Werte von 204 614 (Abnahme 280 708) Pfund, Eisenbahnmaterial 564 498 (Abnahme 510 698) Pfund. Für Rechnung des Auslandes wurden neue Schiffe im Werte von 414 054 Pfund, gekauft, was einer Zunahme von 13 894 Pfund gleichkommt. Die gesamte Ausfuhr des Jahres 1914 hat einen Wert von 430 230 000 Pfund, was eine Abnahme von 95 014 000 Pfund, gleich 18 Proz., gegen das Jahr 1913 bedeutet. Die Einfuhr im Dezember 1914 hatte einen Wert von 67 564 960 Pfund, was gegen Dezember 1913 einer Abnahme von 3 559 914 Pfund gleichkommt.

Die Rübenzuckerfabrik Wolf Knoch & Co. in Saalfeld erstellte 1913/14 einen Reineintrag von 30 332 27 Pfund. Davon sollen für Kriegsverluste 30 000 Pfund zurückgeführt und 332 27 Pfund auf neue Rechnung vorgetragen werden. Eine Dividende wird nicht verteilt.

Die Versteigerung für Baumwollgarne und -seide. In der Stadtgarter Garnwerke sind die Preise für Baumwollgarne um 6 bis 8 Pf. pro Kilogramm, die für Baumwollseide um 1/2 bis 1 Pf. das Meter zurückgegangen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Stelle und Umstr.	10. Jan.	12. Jan.	Fall	Wuchs
Artern	+	+		
Nebra, Oberpegel	+2,92	+3,06	-	14
Unterppegel	+1,46	+1,98	-	12
Weissenfels, Oberpegel	+3,46	+3,14	32	-
Unterppegel	+3,36	+2,82	54	-
Trotha	+4,32	+4,68	-	36
Alsböden, Oberpegel	+3,67	+3,29	48	-
Unterppegel	+3,50	+2,06	144	-
Bernburg	+1,55	+3,81	-	41
Celle, Oberpegel	+1,76	+2,32	-	54
Unterppegel	+1,30	+3,75	-	37

Verantwortlich für den vollständigen Teil: Siegfried Döds; für den kritischen Teil, für Propagandaarbeiten, Gedicht, Sonderausgabe: Ernstmann, Beulstein, Vermittler, Hermann, Dr. Siegfried Döds; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Gatz; Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle. — Anzeigen auf die Geschäftsstelle der 'Saale-Zeitung', nicht an einzelne Geschäftsstellen zu richten.